

## Pfingstmontag Lesejahr A

### Evangelium: Joh 15,26-16,3.12-15

#### 1. Hinführung

(kann auch vor dem Evangelium vorgetragen werden)

Das heutige Evangelium ist ein Ausschnitt aus den Abschiedsreden Jesu im Johannesevangelium. Jesus sitzt mit seinen Jüngern nach dem letzten Mahl zusammen und gibt ihnen Orientierung und tröstlichen Zuspruch für die Zeit, in der er nicht mehr bei ihnen sein wird. Dann wird der Heilige Geist als wunderbarer und starker Beistand in der Gemeinde wirken.

#### 2. Praktische Tipps zum Vorlesen

##### a. Textumfang

Im Johannesevangelium schließen sich an die Szene des letzten Mahles Abschiedsreden an – bevor Jesus festgenommen wird. Darin spricht Jesus auch vom Heiligen Geist. Nach der neuen EÜ zählt der erste Teil des Evangeliums zur zweiten (Joh 15,1-16,4), der zweite Teil zur dritten Abschiedsrede (Joh 16,5-33). Im Evangeliumstext ist eine Passage weggelassen, die beim Hören schwierig zu verstehen ist und johanneischer Theologie entsprechend sprachlich etwas kreist. Wo möglich, empfiehlt es sich, V. 4-11 mitzulesen. Das Verständnis des Geistes erschließt sich so mehr, besonders durch V. 7 (s. dazu unten die Textauslegung), der gleichsam als Hintergrund beim Vorlesen des Texts dienen kann.

##### b. Betonen

+ Aus dem heiligen Evangelium nach Johannes.

In jener Zeit sprach Jesus zu seinen Jüngern:

- 15,26 Wenn der Beistand kommt,  
den ich euch vom Vater aus senden werde,  
der Geist der Wahrheit, der vom Vater ausgeht,  
dann wird er **Zeugnis** für mich ablegen.
- 27 Und auch ihr legt **Zeugnis** ab,  
weil ihr von Anfang an bei mir seid.
- 16,1 Das habe ich euch gesagt, damit ihr keinen Anstoß nehmt.
- 2 Sie werden euch aus der Synagoge ausstoßen,  
ja es kommt die Stunde,  
in der jeder, der euch tötet,  
meint, Gott einen **heiligen** Dienst zu leisten.
- 3 Das werden sie tun,  
weil sie weder den **Vater** noch **mich** erkannt haben.

- 
- [4 Ich habe es euch aber gesagt,  
damit ihr euch,  
wenn die Stunde **kommt**,  
daran erinnert,  
dass **ich** es euch gesagt habe.  
Das habe ich euch nicht gleich zu Anfang gesagt,  
denn ich war ja bei euch.
- 5 Jetzt aber gehe ich zu dem,  
der mich gesandt hat,  
und keiner von euch fragt mich: Wohin gehst du?
- 6 Vielmehr hat Trauer euer Herz erfüllt,  
weil ich euch das gesagt habe.
- 7 Doch ich sage euch die Wahrheit:  
Es ist **gut** für euch, dass ich fortgehe.  
Denn wenn ich nicht fortgehe, wird der **Beistand** nicht zu euch kommen;  
gehe ich aber, so werde ich **ihn zu euch** senden.
- 8 Und wenn er kommt, wird er die Welt der **Sünde** überführen  
und der Gerechtigkeit und des Gerichts;
- 9 der Sünde, weil sie nicht an **mich glauben**;  
10 der Gerechtigkeit, weil ich zum **Vater** gehe und ihr mich nicht mehr seht;  
11 des Gerichts, weil der Herrscher dieser Welt **gerichtet** ist.]
- 12 Noch vieles habe ich euch zu sagen,  
aber ihr könnt es jetzt nicht tragen.
- 13 Wenn aber jener kommt, der Geist der Wahrheit,  
wird er euch in der **ganzen** Wahrheit leiten.  
Denn er wird nicht aus sich **selbst** heraus reden,  
sondern er wird reden, was er **hört**,  
und euch verkünden, was **kommen** wird.
- 14 Er wird **mich** verherrlichen;  
denn er wird von dem, was **mein** ist, nehmen  
und es **euch** verkünden.
- 15 Alles, was der Vater hat, ist mein;  
darum habe ich gesagt:  
Er nimmt von dem, was **mein** ist,  
und wird es **euch** verkünden.

Lektionar I 2019 © 2019 staeko.net

### c. Stimmung, Sprechmelodie

Die Situation der Rede ist ein Abschied: Nach dem letzten Abendmahl mit der Fußwaschung steht schon überdeutlich im Raum, dass sich die Schlinge um Jesu Leben zuzieht. Jesus spricht in dieser Abschiedsstimmung zu seinen Jüngern bestimmt, bewegt, eindringlich, visionär. Joh 15,26 ist eine Ankündigung, der in V. 27 ein Appell folgt. Joh 16,1-3 ist eine prophetische Aussage.

---

Joh 16,4-11 (nicht in der Leseordnung vorgesehen) ist eine Argumentation, ebenso wie der Abschnitt 16,12-15, in dem Begründungen mit „denn“ und „darum“ gegeben werden.

#### **d. Besondere Vorleseform**

In einem besonderen Gottesdienst (z. B. Wortgottesdienst) können nach dem Lesen des Textes noch einmal Wörter laut gesagt werden, die das Wirken des Geistes beschreiben: Beistand, Geist der Wahrheit, vom Vater ausgehend, wird leiten, sagt, was er hört, verkündet das Kommende, verherrlicht Jesus Christus, verkündet Jesus Christus.

### **3. Textauslegung**

Im Johannesevangelium hält Jesus mehrere Abschiedsreden, die Zählungen variieren in Bibelübersetzungen und Kommentaren etwas.

Zuerst: Eine Abschiedsrede gehört zu vielen antiken „Viten“, also Lebensgeschichten bedeutender Persönlichkeiten. Auch die Evangelien sind als Lebensgeschichte Jesu aufgeschrieben worden. In die Worte der Abschiedsreden legen die Verfassenden das, was sie am Wichtigsten finden; das, was von der Person für die Verfassenden in der Welt bleibt, was für sie als Art Vermächtnis in ihren Herzen ist und ihnen in der Zeit danach Orientierung gibt. Das ist nicht wortwörtlich historisch, sondern eine literarische Fiktion, in der sich aber trotzdem das wiederfindet, wofür die Persönlichkeit im echten Leben gestanden hat.

Die Gemeinde, für die das Johannesevangelium verfasst wird, hat schwierige Zeiten hinter sich und lebt immer noch in schwierigen Zeiten: Nach einem großen Konflikt innerhalb der jüdischen Gemeinde wurden die Christus-gläubigen Juden aus der Synagoge ausgeschlossen. Die johanneische Gemeinde sieht sich immer noch Anfeindungen der jüdischen und auch der heidnischen Umwelt ausgesetzt. Auch Gewalterfahrungen und Tod schimmern durch. In den Abschiedsreden gibt Jesus genau in dieser Situation Orientierung, Mut und innere Kraft.

Im heutigen Lesungstext betont Jesus zuerst (V. 26-27) nochmals die unauflösliche Bindung, die zwischen ihm und den Jüngern (= der Gemeinde) besteht. Das Verbindungsglied ist der „Geist der Wahrheit“, der die Menschen bestärkt, treu zu Jesus zu halten, das Richtige zu glauben und auf dem richtigen Weg zu sein.

In der ausgelassenen Passage 16,4-15 nimmt Jesus die Trauer auf, in der sich die Gemeinde befindet, die sich verwaist fühlt, nachdem er nicht mehr leibhaftig unter ihnen lebt. Nachdem er die Traurigkeit gewürdigt hat, gibt er seinem Tod, seiner „Abwesenheit“, einen Sinn: „Es ist gut für euch, dass ich fortgehe.“ Das ist ein wichtiger Anhaltspunkt in V. 7. Auf diese Weise kann die Gemeinde selbstständig im Glauben werden. Hier ist ein Ablösungsprozess benannt, der aber begleitet wird – und zwar durch den „Beistand“, griechisch Paraklet: die Bezeichnung für den Heiligen Geist. Dieser Beistand ist nicht Jesus selbst, aber in seinem Geiste und mit diesem Geist können die Christusgläubigen nun agieren. Sie sind nach dem Abschied von Jesus nicht verloren, er kümmert sich weiterhin um sie. Beistand ist er vor allem auch, wenn ihnen der Prozess gemacht wird, wenn sie angegriffen werden und verurteilt. Denn der Begriff meint auch den Rechtsbeistand. Der Paraklet stärkt ihnen

den Rücken – auch wenn die Gemeindemitglieder mit aufrechtem Rücken nun allein vorangehen müssen.

Der letzte Abschnitt des Evangeliumstexts führt nun genau das aus, dass die Gemeinde auf eigenen Füßen stehen wird und kann (!), unterstützt durch den Heiligen Geist. Das braucht Vertrauen auf den Geist. Der Geist wird das Wichtigste in der christlichen Botschaft und Lebenshaltung direkt von Gott lebendig halten: „Das, was mein ist.“ Vielleicht umschreibt der „Heilige Geist“ hier etwas, was wir eben eher fühlen und empfinden anstatt sehen und anfassen können: die Wahrheit Gottes, seine Transzendenz, das Gute, die Liebe. Unsere Sprache gerät hier an eine Grenze, die man m. E. auch im Johannesevangelium spürt.

*Dipl.-Theol. Dipl.-Päd. Helga Kaiser*